

Hinaus in die Ferne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinaus in die Ferne

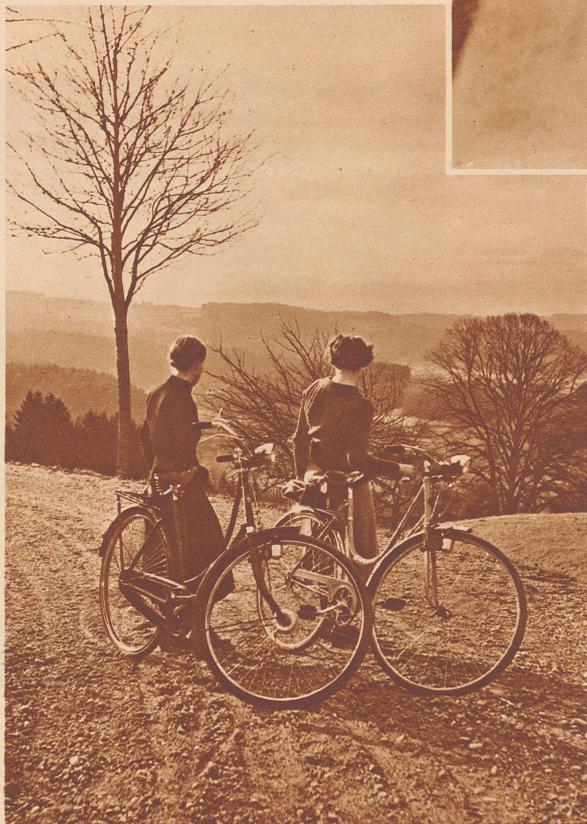


BILDBERICHT DES
WANDERBUNDS

Evasions dominicales

Frühling. Die Natur erneuert sich. Wie gern würde der Mensch mitmachen. Da er aber keine Knospen ansetzen kann und auch nicht aus seiner alten Haut herauskommt, erneuert er wenigstens seine Umgebung. Nie ist die Sehnsucht nach der Ferne im Menschen mächtiger als im Frühjahr. Als ob die Atmosphäre, die linden Lüfte, der weitblaue Himmel mit dieser Sehnsucht geladen wären.

Die Ferne. Wir bemessen sie nicht. Sie liegt auch in der Nähe, hinter dem Tannenwald vor unsern Augen, sie zieht mit uns durch das Wiesental, das sich vor uns ausbreitet, sie fährt mit auf dem Dampfschiff über den glitzernden See, sie winkt dem Radfahrer am Ende der Straße und lockt ihn weiter und weiter zu neuer Fahrt. Die Ferne ist ohne Ziel, sie weitet sich von Hügel zu Hügel, von Land zu Land. Wir würden sie nie erreichen, wenn wir ihr nicht selber ein Ziel setzten.



Wie oft haben sich die Freundinnen schon vorgenommen, von Winterthur aus eine Velotour zu machen. Es brauchte den Frühling mit seinem Drang nach der Ferne, um den Plan endlich zu verwirklichen. — Blick von Lettenberg gegen Wildberg. Siehe Wanderatlas Winterthur Süd, Route 47.

La côte est dure, les deux amies poussent leurs bicyclettes pour la gravir. De temps à autre, elles s'arrêtent et se retournent pour contempler la vallée de la Tess. Photo Ed. Morel

Die Vernunft, die Bescheidenheit und das Portemonnaie gebieten häufig dem Drang nach der Ferne, sich zu bescheiden. Für Tausende, die z. B. in Zürich wohnen, ist der Uetliberg das Fernziel, wo man die sauren Wochentage zu yergessen sucht. Da wandert Vater X mit Frau und Kind auf gewundenen Pfaden aufwärts, immer um fünfzig Meter der Familie voraus. «Was pressiersch au e so Pape?» hört er hin und wieder hinter sich.

Les bois de l'Uetliberg sont pour nombre de Zurichois, le but des évasions dominicales. Grand-père de son pas régulier va de l'avant. 50 mètres derrière lui, grand'mère cueille des fleurs, plus loin encore, Toto, Hans et Anneli s'attendent à contempler des escargots. Photo Hans Staub



Die Zürcher Dampfschiffstege an einem frühen Sonntagnachmittag. Die Dampfer liegen bereit, um die Sonntagsspaziergänger auf glitzerndem Seeband in die blaue Ferne zu tragen.

Autre évasion dominicale: le lac. Papa tombe la veste avant de se mettre aux rames. Le «Club des boulistes» s'embarque sur un canot moteur. L'eau amplifie les cris, les chocs, les cuivres d'une fanfare. Les gosses vêtus de costumes marins pour faire «couleur locale» attendent le départ du bateau de Rapperswil. Photo Hans Staub